

# AUF DEM WEG ZU EINER SALVATORIANISCHEN HEILSTHEOLOGIE

1. Januar 2015  
P. Thomas Perrin S.D.S.

## Vorwort

Der hl. Augustin schrieb einmal: "Du schenkst den Menschen die Freude, dass sie dich loben dürfen, denn du hast uns für dich geschaffen, und unser Herz hat keine Ruhe, bis es nicht in dir ruht."<sup>1</sup> Dieser Satz ist von besonderer theologischer Tragweite, die man allgemein auf das Heil anwenden kann. Anders ausgedrückt: was Gott separat, d.h. zum Unterschied zu sich selber, nach seinem eigenen Plan und Willen geschaffen hat, wird zu ihm zurückkommen und "in Gott ruhen". Heil bedeutet also:

(1) einmal ein Prozess, durch den Gottes Plan erfüllt wird: "...als Plan für die Fülle der Zeit, um alle Dinge in Christus, im Himmel und auf Erden, zu vereinen,"<sup>2</sup> (Eph 1, 10), und zum anderen

(2) das Endprodukt dieses Prozesses zu erzielen, nämlich das ewige Leben in Gott.

Unser Heiland Jesus und der Heilige Geist haben Gottes Heilsplan enthüllt und ihn energisch in die Geschichte der Menschheit eingebracht. Da dies auch uns Menschen angeht, die sich über Gott und sein Wirken **unter** bzw. **in** uns bewusst sind, sollten wir demnach nicht nur "soziale, technische und kulturelle Bande" knüpfen, sondern auch "die volle Einheit in Gott" erzielen."<sup>3</sup> (Lumen Gentium I, 1) Umhüllt von Gottes Liebe, werden alle Tränen getrocknet (Jes 25, 8), und wir werden Gott für immer loben (Apg 5, 13): Gott wird "**Alles in Allen**" sein. (1 Kor 15, 28)

## Auf dem Weg zu einer Salvatorianischen Heilstheologie

Welches ist die salvatorianische Annäherung an die Heilstheologie? Lasst uns einige Schlüsselemente identifizieren. Um in der Welt zu Aposteln zu werden, benötigen wir vor allem eine intime, liebevolle Beziehung zu Gott. Anderenfalls, wenn wir andere begleiten wollen, wären wir wie Blinde, die versuchen, andere Blinde zu führen. Oft bezeichnen wir diese intime Beziehung als "Gott kennen". Beim Heilsprozess erbittet Gott unsere Mitarbeit mit sich und anderen. Wir suchen nicht nur unser eigenes Heil, sondern das Heil aller! Wir werden keinen Augenblick ruhen, solange auch nur eine Person Gott nicht kennt und über alles liebt.<sup>4</sup> (Charta, Vorwort, Zeile 1) Gott **kennen** und **lieben** sind die Eckpfeiler unserer Heilstheologie. Wir müssen Hoffnungsträger/innen für diejenigen sein, die eine neue Orientierung, viel Kraft und eine intime, liebevolle Beziehung mit ihrem 'heilenden' Gott benötigen. Wir versuchen, "anderen Gerechtigkeit zu bringen" wohl wissend, dass der Schmerz dieser Menschen oft auf äußere, unkontrollierbare Einflüsse zurückzuführen ist. Oft handelt es sich um die Sünde oder Ignoranz der Mitmenschen, welche viel Leid verursachen. Wir versuchen, andere zu befreien von ihren spirituellen, körperlichen, mentalen, emotionalen, familiären oder sozialen Ketten, indem wir Gott dabei helfen, sie von ihrer sündhaften Sklaverei – sei sie spirituell oder physisch, von kurzer oder langer Dauer - zu befreien. Es handelt sich hier um unsere Berufung. Schließlich wollen wir allen Menschen überall behilflich sein, Gott zu erkennen, zu lieben, zu dienen und mit ihm eine ewige Verbindung einzugehen – das sollte unser Lebenswerk sein! Dazu gehört auch die dynamische Wechselwirkung: alle sollen sich gegenseitig dabei helfen, Brüder und Schwestern im Heiland zu sein.

**"Mit Maria, seiner Mutter, verkünden wir den Heiland, wie wir ihn selbst erkannt haben."**

*Charta #10*

## Gott Erkennen

Für die Salvatorianer/innen wäre keine Heilstheologie komplett ohne die Bedeutung des Ausdrucks "Gott kennen/erkennen". Ein kurzer Blick auf die Lebensregel, die Konstitutionen und die Generalsatzungen der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland,<sup>5</sup> ergab folgendes: viermal wurde die Hoffnung erwähnt, dass alle Gott und Jesus Christus, den Gott gesandt hat, kennen und lieben sollten - entsprechend dem Vers Joh 17,3: "Das ist das ewige Leben, dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast." Die Konstitutionen drücken ebenfalls gleich neunmal unsere Sendung aus, Gott bzw. Jesus oder "ihn" bekannt zu machen. Für alle ist das ein Teil unseres Charismas. Schauen wir einmal weiter:

Die Konstitutionen, Nr. 4, sagen folgendes aus: "Jesus, der Heiland der Welt, ist Mitte und Quell unseres Lebens. Wie unsere Gründer lernen wir von ihm, in allem die Ehre des Vaters zu suchen. Unser Verlangen, ihm ganz zu gehören und an seinem Heilswerk mitzuarbeiten, drängt uns, ihn immer besser kennen zu lernen, ihn tiefer zu lieben und ihm ohne Vorbehalt zu dienen." Theologisch gesehen, ist es Gott, der uns als erster herbeiwünscht und uns mit dem Verlangen nach ihm ausstattet! Gott zieht uns hinein in sein eigenes, intimes Selbst, indem er uns auffordert, ihn zu „erkennen“, zu lieben und ihm zu dienen. Je intimer wir Gott kennen, umso tiefer können wir ihn lieben. Je mehr wir Gott lieben, umso besser können wir seinen Willen erfüllen, indem wir ihm und anderen aus vollem Herzen dienen, ihn loben und preisen und seine Gebote einhalten.

Die Konstitutionen Nr. 20, setzen die Kenntnis Gottes voraus und bringen diese und die Liebe zu ihm auf die nächst höhere Ebene: "...wir versuchen, immer empfänglicher zu werden für seinen verwandelnden Geist und uns zu öffnen für Gottes unergründliche Liebe, um immer freier zu werden, alle Menschen so zu lieben, wie Christus uns liebt. Seine Gegenwart in uns strahlt Frieden und Freude aus und befähigt uns, seine Güte und rettende Liebe einem jeden mitzuteilen, den er uns auf unserem Weg begegnen lässt." Anzumerken ist, dass hier die "Erkenntnis" Gottes nicht erwähnt wird, sondern das Resultat einer solchen Erkenntnis! Gottes Geist wirkt inmitten der Freiheit eines jeden, um uns zu helfen, offener und freier die Liebe, die wir selber kennen, auszustrahlen. Ja man könnte sagen, dass die Konstitutionen der Kongregation die Erkenntnis Gottes weitgehend als Anwendungszweck unseres apostolischen Reifeprozesses ansehen. Entsprechend dem Psalmendichter entwickelt sich dieser Reifeprozess dort, wo Liebe und Verantwortung, aktiver Dienst und Kontemplation zusammentreffen (siehe Psalm 85, 11).

Hier wäre auch Johannes 10 hilfreich. Der Autor dieses Evangeliums benutzt konsistent gewisse, immer wiederkehrende Worte, wie z. B. das Wort "kennen/erkennen". Viele Scholastiker glauben, dass diese Verben miteinander vertauscht werden können. Jedoch ist der Autor der Meinung, dass dies nicht immer zutrifft. Joh 17, 3 benutzt das Verb "ginoskein," also den in diesem Satz verwendeten Infinitiv. Öfters bezieht sich das Johannesevangelium auf die persönliche Kenntnis einer anderen Person anstatt Ausdrücke bzw. Verben zu verwenden, wie: "eine Idee von etwas bekommen." Die häufigste Benutzung von "ginoskein" erfolgt im Kapitel 10: Der Heiland selber sagt folgendes: "Ich bin der Schäfer und kenne meine Schafe, und sie kennen mich – so wie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne ..."

Viermal in einem einzigen Satz wird "ginoskein" verwendet! Darüber hinaus ist die Bedeutung vom theologischen Standpunkt her wichtig, denn sie bezieht sich auf unser menschliches Wissen um Gott. Also besteht eine 'Ähnlichkeit' zwischen unserer Kenntnis und der Erkenntnis von Gott!

Die Tatsache, dass der Hirte seine Schafe kennt, bringt ihn schließlich dazu, sein Leben für sie zu opfern (10, 11). Also haben "kennen" und "lieben" grundsätzlich die gleiche

Bedeutung. Das Kennen der Schafe ist ‘persönlich’ – er kennt ein jedes mit Namen. Er ruft sie, und sie folgen ihm (10, 3-4). Wenn also das “Kennen” (mit Namen) seiner Schafe auch “Liebe bis in den Tod“ bedeutet und demzufolge eine ‘persönliche’ Beziehung ist, dann wird das Gehorsam und das Nachfolgen der Schafe zu einer intimen ‘Liebesbeziehung’ mit dem Hirten. Diese wichtige Lektion können wir vom Autor des Johannesevangeliums lernen.

## Leben In Fülle

Die Charta der Salvatorianischen Familie erinnert uns an unsere Berufung, d.h. unser Bestreben, dass alle Völker überall die “Fülle des Lebens durch den Heiland Jesus erfahren”<sup>5</sup>

**“Universalität  
...wir setzen das  
lebensfördernde Werk Jesu  
fort, der gesamten Schöpfung  
Heil zu bringen und Befreiung  
von allem, was die Fülle des  
Lebens bedroht.”  
Charta #5**

(Charta, Par. I, Nr.1). Wir platzieren also unser Charisma solide in die Mitte von zwei Heilstheorien. Wenn wir andere zur Fülle des Lebens führen, dann sind wir Gottes Handelnde und helfen ihm dabei, seinen Plan hier und heute auszuführen. Da jedoch die Fülle des Lebens gleichzeitig unser von Gott gesetztes Ziel ist, helfen wir ihm ebenfalls dabei, die Menschen und die gesamte Schöpfung zu einem Ganzen in Christus zu vereinen, denn so wird der Himmel zu unserer ewigen Bleibe. Wir sollen alle Menschen zur

Fülle des Lebens *HINFÜHREN*. Indem wir unser Leben diesem Ziel widmen, antworten wir auf Gottes Ruf, ihm bei der Umsetzung dieses *Heilsprozesses* behilflich zu sein. Gleichzeitig bemühen wir uns, Gott voll zu erkennen, ihn zu lieben und uns ihm ganz und gar hinzugeben. Dieses Ziel wird jedoch vorrangig im Himmel realisiert, wenn Gott – wie es geschrieben steht – **Alles in Allen** sein wird: entsprechend dem Satz des hl. Augustin, dass wir (voll und ganz) in Gottes wahren Sein “ruhen” werden. Es kann also angenommen werden, dass Gottes wahres Sein in gewissem Sinne das Endziel des Heilsprozesses darstellt. Wir kommen, um **für** und **in** Gott zu leben und auf ewig seinen geheiligten Namen zu preisen. Im Johannes-Evangelium, wo Jesus und sein Vater **Eins** sind, ist der Heiland Jesus Christus das Ziel des Heilsprozesses. Er sagt: “...wenn ich über die Erde erhöht bin, werde ich alle zu mir ziehen” (Joh 12, 32). Wo werden wir alle als “Gerettete” in den mystischen Körper Christi eingegliedert (1 Kor 12, 12-27)? Wie werden wir gemeinsam zu „vollkommenen Menschen“ werden und Christus in seiner vollendeten Gestalt darstellen (Eph 4, 13)?

## Die Internen Zeichen Der Zeit Lesen

Als Salvatorianer/innen sollen wir “die Zeichen der Zeit leben”<sup>6</sup> (siehe *Gaudium et Spes*, Nr. 4) und entsprechend handeln, damit unser Wirken Früchte trägt. Viele Geschichten aus aller Welt wollen unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken. Wir können uns beim Zuhören noch so bemühen, die Zeichen der Zeit zu erkennen. So seltsam es klingen mag, manchmal werden die wichtigsten Zeichen der Zeit still im Herzen und im Geist der Menschen bewahrt. Denkt einmal darüber nach: Manche behaupten: “Ich glaube an Gott” oder “Ich glaube an Jesus“, aber nur selten beten sie oder gehen in die Kirche. Wo bleibt ihre Liebe zur Eucharistie ... zum kostbaren, lebendigen Wort Gottes ... zur katholischen Kirche? Einige sorgen sich heimlich darum, ob sie wohl in die Hölle geschickt werden. Sie hoffen darauf, dass sie Gottes Urteil überstehen und in den Himmel kommen. Sie leiden an einer ungewissen Beziehung zu dem Gott, der gerecht und barmherzig ist, der alle kennt und liebt. Einige Christen glauben, dass es die Hölle nicht gibt und vertrauen darauf, dass der liebende Gott ihnen verzeiht und sie ohne Jüngstes Gericht in

**Geist der Universalität...  
Wir öffnen uns den Fragen  
und Herausforderungen  
unserer Gegenwart. Dabei  
helfen uns die Zeichen der  
Zeit, Mittel und Wege zu  
angemessenen Antworten  
auf die heutigen Fragen  
und Herausforderungen zu  
erkennen.**

**Charta # 8a**

den Himmel einlässt. Andere geben ihren Glauben offen zum Ausdruck und beten viel, ohne aber zu wissen, wie sie Gott als wahren Freund umarmen können.

Wenn diese Argumente schon Herz und Sinn der starken oder schwachen Christen einnehmen, was bewegt also die Herzen der Nicht-Christen? Einige glauben an Allah und seinen Propheten Mohammed. Sie betrachten Christus, wenn überhaupt, mit respektvoller Distanz. Andere glauben wiederum an die Lehren Buddhas, den sie respektieren und ehren. Unsere jüdischen Brüder und Schwestern akzeptieren die Hebräischen Schriften, lehnen aber die Heilige Schrift der Christen ab. In der Welt gibt es viele und unterschiedliche nicht-christliche Glaubensrichtungen! Wie können wir diesen Menschen die Frohbotschaft Jesu und die Heilsbotschaft des Gekreuzigten näher bringen? Hier handelt es sich um die "ruhenden" Zeichen der Zeit, und trotzdem berühren sie unser Charisma. In deren Mitte verdient jeder Mensch – ob er sich nun als Christ, Ex-Christ, Nicht-Christ ausgibt – unsere volle Aufmerksamkeit. Insgeheim können wir uns die Fragen stellen: Was bedeutet Heil? Werde ich wohl gerettet? Es kann auch sein, dass sich niemand diese Fragen stellt. Aus purer Ignoranz kann es auch sein, dass die Menschen keine Idee von Gott, unserem liebevollen Schöpfer – von Jesus, unserem Heiland – oder vom dynamischen Wirken des Heiligen Geistes haben.

Pater Franziskus Jordan und Mutter Maria von den Aposteln sorgten sich um das, was in Herz und Geist der Menschen vorging. Als Nachfolger/innen Jesu und aus dem Wissen heraus, von Gott zur Gründung einer Gesellschaft berufen zu sein, welche mit Gott für das Heil der Seelen zusammenarbeiten würde, gründete P. Jordan eine Vereinigung von Laien (Männer und Frauen), Schwestern, Brüdern und Priestern, um als Team miteinander zu wirken und als Apostel in die Welt hinaus zu gehen, um die Menschen anzuregen, einen tiefen, liebevollen Glauben an Jesus Christus, Gottes Sohn und unseren Heiland, zu entwickeln. Diese Apostel würden **zu** den Menschen gehen, falsche Konzepte korrigieren und diese – auf sensible, ermutigende, positive, ja manchmal sogar auf humoristische Art und Weise - durch die Wahrheit Gottes ersetzen. Wenn die Menschen sich öffnen für das Wort Gottes, für ein neues klares Konzept von Gott, für seine Vergebung und Hilfe, die christliche Kirche, die Sakramente usw., dann verstehen sie auch, dass all dies der Liebe Gottes entspringt.

Wir folgen der Inspiration und der Begleitung von P. Jordan und von Mutter Maria von den Aposteln, um– trotz aller innerer Zweifel und Furcht – zu verkünden, dass Jesus Christus "der Weg, die Wahrheit und das Leben" ist. Niemand kommt zum Vater als durch Jesus (Joh 14, 6). Um uns die Fülle des Lebens für die Ewigkeit zu garantieren, bleibt Jesus der Weg, die wahre Quelle des Lebens und das Leben von Gott selbst.

### **Heil: Andere In Die Freiheit, In Ein Freies, Offenes Land Begleiten**

Heil bedeutet aber auch, Menschen in die Freiheit, in ein freies, offenes Land, zu führen. Dieses Vorbild hatte besonders in den 1970er Jahren - und auch heute noch - große Bedeutung. Hier wird die Rettung der Juden, die in Ägypten versklavt waren, besonders hervorgehoben. Ihr Leben war von Elend und Schmerz, sowie „harter Arbeit mit Lehm und Ziegeln und durch alle möglichen Arbeiten auf den Feldern gekennzeichnet, und sie wurden zu harter Sklavenarbeit gezwungen" (Exodus 1, 14). Gott befreite sie aus ihrem Elend! Er führte sie durch Wunder aus Ägypten heraus, begleitet von Moses, seinem Diener. Auch wir Salvatorianer/innen sollen die Menschen aus ihren Verstecken und Kellern locken, sie hinaus begleiten und von ihren Ketten befreien! Wir sollen sie vor innerer Furcht, körperlicher Bedrohung und Verletzungsgefahr schützen. Wir sollen ihre Wunden verarzten, sie heilen und pflegen und ihnen frisches Wasser zum Trinken anbieten. Wir sollen ihre Tränen trocknen und – so Gott will – ihnen helfen, das Lächeln wieder zu finden. Wir sollen unseren

Heiland bitten, uns dabei zu helfen, wenn wir sie in das Gelobte Land des Friedens und der Freude, des Glückes und der Hoffnung begleiten. Auch hier handelt es sich um das von Jesus versprochene Leben in Fülle!

## **Jesus Christus: Alpha und Omega**

Jesus Christus ist das Leben selbst... die Fülle des Lebens. Und wir müssen als Salvatorianer/innen einer Heilstheologie folgen. Hier mein Schlussgedanke: der Heiland begleitet uns auf unserem Weg; das Jesuskind nahm menschliche Gestalt an; der intelligente, junge Mann stellte Fragen; er war Prediger, Freund von Johannes, dem Täufer, und Rabbi. Er heilte und sättigte Tausende von hungernden Menschen; er war ein Freund von Ausgegrenzten und Verlassenen, von Sündern, Frauen, Kindern, von Armen und „anawim“. Er war der leidende, gekreuzigte Diener Gottes, der Auferstandene, der Meister der Apostel, Marias Sohn ... Er ist das Ewige Leben. Alles Heil beginnt und endet **mit** und **in** IHM. Er ist Alpha und Omega, der Erste und der Letzte (siehe Apg. 1, 8). Komm zu uns Christus, unser Leben, rette uns!

## **Reflexionsfragen**

1. Lest nochmals die Charta der Salvatorianischen Familie angesichts dieses Artikels durch.
  - a. Notiert Worte oder Sätze, die euch etwas sagen und fragt euch: “Was wird mir nahe gebracht, und wie werde ich antworten?”
  - b. Wie könnte die Salvatorianische Familie – vor Ort oder auch global gesehen - mit einbezogen werden?
2. Fragt euch anhand dieses Artikels: solltet ihr die Charta der Salvatorianischen Familie revidieren müssen, was würdet ihr abändern oder hinzufügen?
3. Welches ist eure eigene Vision in Bezug auf die Heilstheologie?

## **Bibliographie**

<sup>1</sup> H. Augustin, *Konfessionen*, Buch I, 1; Übersetzung ins Englische und Anmerkungen von Henry Chadwick, Oxford University Press, Oxford, New York, 1991, S. 3.

<sup>2</sup> Alle Texte aus der Hl. Schrift befinden sich in: *The Catholic Study Bible*, Donald Senior, Genl. Ed.; Oxford University Press, New York, Oxford, 1990; containing the New American Bible with Revised New Testament, Confraternity of Christian Doctrine, 1986.

<sup>3</sup> Die zitierten Dokumente aus Vatikan II: *Vatican Council II: The Conciliar and Post Conciliar Documents*, Austin Flannery, O.P., Genl. Ed.; Costello Publishing Co., Northport, New York, 1975, S. 350.

<sup>4</sup> Die Zitate aus der Charta: *Charta der SDS Familie*, Oktober, 2012, Version PDF, ENGLISCH, Kopie Website: <http://www.sds.org/about-us/salvatorian-family/charter>. Ein jeder Abschnitt bekam einen Titel (z.B. - Vorbemerkung) oder eine Nummer, gefolgt von dem entsprechenden Paragraphen.

<sup>5</sup> *Lebensregel, Konstitutionen, Generalsatzungen der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland*, Einleitung v. Schwester Irmtraud Forster, Generaloberin, Rom, 29. April 1988.

<sup>6</sup> Flannery, S. 905.

